

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: 8

Artikel: Stadt Zürich zeichnet Hochparterre aus
Autor: Gantenbein, Köbi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stadt Zürich zeichnet Hochparterre aus

Der Stadtrat von Zürich verleiht Hochparterre die Heinrich-Wölfflin-Medaille für Verdienste um das künstlerische Schaffen. Neben der Ehre gibt das 15 000 Franken. Wir sind stolz und machen am 5. September ein Fest.

Am Nachmittag des 11. Juli kam Jean-Pierre Hoby vom Präsidialdepartement der Stadt Zürich mit einem Sonnenblumenstrauß, einem breiten Lachen und einem Couvert auf die Redaktion von Hochparterre: «Ich gratuliere Euch.» Und er übergibt einen Brief: «Der Stadtrat von Zürich hat auf Antrag seiner Kunstpreiskommission beschlossen, Hochparterre mit der Verleihung der Heinrich-Wölfflin-Medaille für Verdienste um das künstlerische Schaffen auszuzeichnen. Mit dieser Ehrung würdigt der Stadtrat die hervorragende Leistung einer kleinen, verschworenen Gemeinschaft, die eine wichtige Stimme in der schweizerischen Architektur- und Designdebatte vertritt und bereit ist, mit ihrer Publikation auch wirtschaftliche Risiken einzugehen.»

Journalismus als Kunst?

Die Redaktion applaudiert. Preist der Stadtrat unsere geraden Sätze? Ehrt er unsere scharfen Bilder mit einer Münze, grösser als ein Fünfliber, 81 g schwer, aus Silber 750 vergoldet, 15 000 Franken wert?

Aufklärung gibt der Weg Heinrich Wölfflins, des Mannes, dessen Büste im Relief aus der Münze ragt. Er hat ein scharfkantiges, schlankes Gesicht. Den Kopf leicht abgewinkelt blickt er von links nach rechts, die hohe Stirn, der Bart- und Schnauzschnitt lassen auf einen entschieden urteilenden, gut sechzigjährigen Mann schliessen. Er kam 1864 in Winterthur zur Welt und ist 1945 in Zürich gestorben. Wölfflin war Professor für Kunstgeschichte und Nachfolger von Jacob Burckhardt in Basel. Nach mehreren Stationen in Deutschland kam er schliesslich nach

Zürich. Viel zu reden gab 1915 sein Buch «Kunstgeschichtliche Grundbegriffe», weil er sich eher für die grossen Linien der Kunst und weniger für das einzelne Genie interessierte. Kurz vor seinem Tod hat er zusammengefasst: «Es sind durchweg grundsätzliche Fragen, Fragen nicht der Kunstgeschichte, sondern der Kunstgeschichte, mit der Tendenz, dem Spezifischen in der anschaulichen Kunst nach Kräften zu seinem Recht zu verhelfen.»

Journalismus für Kunst

Wie vor uns René Wehrli und Franz Meyer, die Kunsthausdirektoren, Willy Rotzler, den Publizisten, und Adolf Max Vogt, den Kunsthistoriker, ehrt der Medaillen-Patron nun Hochparterre dafür, was er ein Leben lang tat: Das künstlerische Schaffen erklären, kritisieren und also fördern. Jean-Pierre Hoby fügt bei: «Hinter dem Antrag der Kunstkommission, Hochparterre auszuzeichnen, steht auch eine Absicht. Künftig wird Zürich auch Architekten und Designer als Kandidaten für ihren Kunstpreis erwägen. Den Anfang macht die Stadt mit Euch, denn Eure Leistung als Stimme der Architektur und des Designs ist hervorragend.» Gewiss gehört die Heinrich-Wölfflin-Medaille uns. Aber mitverdient haben sie die Autorinnen, Schreiber, Fotografinnen, Comiczeichner, die Leserinnen und Leser, die Inserenten und anderen Kunden, die Lithografen, Drucker und all die Architektinnen, Planer, Designerinnen und Fabrikanten, deren Arbeit zu begleiten und zu kritisieren Hochparterres Daseinsgrund ist. So laden wir denn auch alle ein, am 5. September ab 18.30 Uhr, dabei zu sein, wenn

Stadtpräsident Estermann uns unseren neuen Patron auf der Münze überreichen wird. Nachher gibts zu essen und zu trinken, man sitzt zusammen und schwatzt. Und wir hoffen, dass Pipilotti Rist auch da sein wird. Ihr hat der Stadtrat den Zürcher Kunstpreis 01 zugesprochen. Wir gratulieren herzlich! Sie, einst Grafikerin von Haus aus und nun weltberühmt als Videokünstlerin, ist uns eine wunderbare Gesellschaft.

Köbi Gantenbein

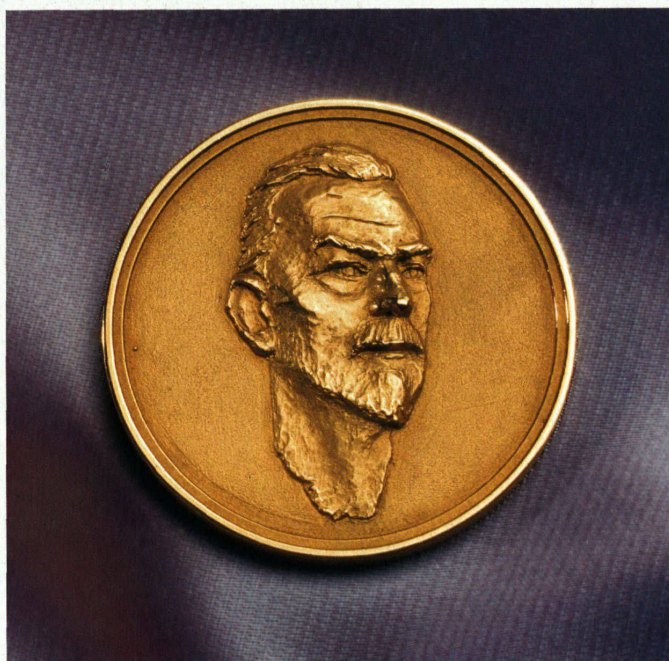


Bild: Betty Fleck

Wölfflin schreibt

Heinrich Wölfflins folgenreichstes Buch waren die «Kunstgeschichtlichen Grundbegriffe», die, erschienen 1915, bereits 18 Auflagen erlebt haben. Wie alle Wissenschaftler ist selbstverständlich auch er umstritten: Beispielgeber? Altvater? Kunstschriftsteller? Am besten selber nachlesen. Wer Erstauflagen will, muss in Antiquariaten suchen; spätere Auflagen von fünf Büchern sind problemlos in der guten Buchhandlung zu finden:

«Prolegomena zu einer Psychologie der Architektur». Mann Verlag, Berlin 1999. Das ist Wölfflins Doktorarbeit als Philosoph 1886.

«Kunstgeschichtliche Grundbegriffe. Das Problem der Stilentwicklung in der neueren Kunst». 18. Auflage, Muttentz, 1991.

«Die klassische Kunst. Eine Einführung in die italienische Renaissance». 10. Auflage, Muttentz, 1984.

«Burckhardt, Jacob; Wölfflin, Heinrich, Briefwechsel und andere Dokumente ihrer Begegnung 1882–1897». Koehler & Amelang, Berlin, 1988.

«Heinrich Wölfflin 1864–1945. Autobiographie, Tagebücher und Briefe». Herausgegeben von Joseph Gantner. 2. erweiterte Auflage, Muttentz 1984. Da steht zum Beispiel zu lesen. «Lenzerheide, 20. Januar 1938. Lieber Sigfried Giedion ... Ich beantworte Ihren freundlichen Brief aus den Bergen, wo ich einige Schnäufle Schneeluft zu mir zu nehmen gedanke. Vermutlich werde ich zur Zeit von Corbusiers Auftreten noch nicht wieder zurück sein, aber selbst wenn es so klappte, würde ich einer persönlichen Begegnung lieber aus dem Weg gehen. Das ist so ein Fall, wo mir der unüberbrückbare Generationsunterschied heftig zum Bewusstsein kommt. Ich bestaune die Erscheinung Corbusiers wie ein fernes Nordlicht, grossartig, aber es wird mir nicht richtig warm dabei.»

Mitglieder Kunstpreiskommission

Thomas Bodmer
John Geissler
Hans-Jörg Heusser
(Präsident der Kunstkommission)
Jörg Huber
Pia Reinacher
Samir Jemat Aldin
Christoph Schiller
Heidi Strässler
Martin Walder
Gesa Ziemer